

Test Laufwerk / Tonarm

Kuzma Stabi S Stogi S

*Komplettpreis: 3200 Mark **

*von Dirk Sommer,
Fotos Rolf Winter*



* aktueller Preis inkl. Plattenklemme, Isolationsplatte und Abdeckhaube 2.240 €



Schon auf der High End '98 erregte das ebenso originelle wie puristische Design des Stabi „S“ das Interesse des Autors. Der Tonarm Stogi „S“ ließ allerdings bis jetzt auf sich warten. Aber das hat sich gelohnt: Wo sonst gibt es einen so exakt justierbaren Tonarm mit durchgehendem Tonarmkabel und einer geradezu genialen Detaillösung zu einem derart attraktiven Preis?

Nein, ich werde Sie nicht lange auf die Folter spannen und Ihnen gleich von Franz Kuzmas brilliantem Einfall berichten. Doch dazu bedarf es eines kurzen Rückblicks. Erinnern Sie sich noch an den Test des von mir hochgeschätzten Immedia-Arms oder haben Sie gar das Glück, selbst hin und wieder mit einem solchen hantieren zu können? Im zuletzt genannten Falle wird Ihnen – wie mir – gewiß jedesmal der Angstschweiß

Test Laufwerk / Tonarm

ausbrechen, wenn es gilt, den Tonarm aus seinem Lager zu nehmen. Der Konstrukteur des Immedia hat ebenso wie der des Stogi „S“ großen Wert darauf gelegt, den feinen Signalen so wenig wie möglich Übergangswiderstände in den Weg zu legen. Vier sehr dünne Drähtchen führen daher ohne Unterbrechung von den Clips für die Stifte des Tonabnehmers durch das Armrohr und weiter unter einer recht schweren Abschirmung bis zu den Buchsen des Entzerrers. Und genau von der Stelle an, wo die Käbelchen den Arm verlassen, bis zu dem Punkt, wo die Leitung an der Lagerschale fixiert wird, sind die Drähtchen extrem gefährdet. Sie würden dem Gewicht des Schirms und der Stecker keinesfalls standhalten. Man muß also jederzeit penibel darauf achten, daß der empfindliche Teil des Kabels keiner mechanischen Belastung ausgesetzt wird – zumindest beim Immedia.

Der Besitzer eines Stogi „S“ bleibt beim Aufbau seines Plattenspielers hingegen völlig ruhig. Denn während des Transports bilden der Tonarm und die Verkabelung eine Einheit: Die Hülse, mit deren Hilfe das Kabel später an der Ölwanne befestigt wird, läßt sich mit einer Inbusschraube an einen Stift am Ende des Armes festklemmen. Erst wenn sich alles an seinem Platz befindet, löst man diese Verbindung, steckt die Hülse auf die Aufnahme an der Armbasis und sichert sie dort – einfach genial. Sie dürfen diese Lebensversicherung für das Tonarmkabel übrigens gern als *pars pro toto* sehen: Franz Kuzmas kleinster Plattenspieler steckt voller guter Ideen. So hilft die Reduktion des Laufwerks-Chassis auf zwei massive Messingstäbe nicht nur, die Kosten niedrig zu halten, sondern reduziert die Angriffsflächen für Luftschall ganz drastisch. Auch beim recht dünnen, aber schweren Teller haben

Resonanzen von außen so gut wie keine Chance. Und gegen die durch den Abtastvorgang verursachten Schwingungen hat sich der Analogspezialist auch etwas einfallen lassen: Das Aluminiumdrehteil wird durch eine Gummieinlage und die fest verklebte Plattenaufgabe bedämpft.

Gummiringe an den drei Enden des T-förmigen „Chassis“ sorgen für sicheren Stand – und ein kleines bißchen Entkopplung vom Untergrund. Eine möglichst ruhige und stabile Stellfläche dürfte dem Klang also überaus zuträglich sein. Für leichtere Racks oder als Board von Wandhalterungen bietet Boxenspezialist Horst Günter Paul, der Franz Kuzmas Kreationen in Deutschland vertreibt, eine Sandwich-Basis aus MDF-Platten und Taktilan, die – soviel sei vorweggenommen – sogar auf dem schweren, hochdämpfenden Boden des Pagode Rack noch ein wenig ihrer positiven Wirkung entfaltet: Die Raumdarstellung gerät einen Hauch plastischer, und Bässe wirken noch energiereicher.

Der Stogi dürfte das Herz eines jeden Analogfans höher schlagen lassen. Die durchgehende Verkabelung – selbst in deutlich höheren Preisklassen durchaus keine Selbstverständlichkeit – habe ich ja bereits gewürdigt. Die beiden exzentrischen Scheiben des Gegengewichts laden zu Experimenten ein: Verwendet man lieber nur deren eine oder besser beide? Positioniert man die größere Masse möglichst dicht am Lagerpunkt und nutzt die



Beim Transport des Arms empfiehlt es sich, die Metallhülse mit der Kabelführung auf den kleinen Stift gegenüber dem Tonarmrohr zu stecken und mit der Inbusschraube zu sichern

kleinere, um die Auflagekraft einzustellen? Dank des Einpunktlagers ist es natürlich auch möglich, den Azimut zu justieren. Und für kleinere Korrekturen braucht man nicht einmal die Gegengewichte zu verdrehen. Denn im größeren von beiden sitzt eine kleine Schraube, mit deren Hilfe sich der Tonabnehmer, respektive die Nadel, sehr exakt in die Senkrechte bringen läßt.

Doch keine Angst vor dem einpunktgelagerten Arm: Dank des Silikonbads ist seine Handhabung völlig unproblematisch.

Das mitgelieferte Dämpfungöl ist so dickflüssig, daß der Stogi nach dem Befüllen der Wanne keinerlei Kippneigung mehr zeigt. Analog-Einsteiger sollten übrigens ruhig weiterlesen, auch wenn sie die geschilderten vielfältigen Einstellmöglichkeiten des Kuzma-Arms momentan eher schrecken, als begeistern. Denn die deutschen Kuzma-Händler stellen den Plattenspieler selbstverständlich beim Kunden auf und sorgen auch für die korrekte Justage des Tonabnehmers. Und spätestens nach ein paar Jahren wird der dann erfahrenere Vinylfan die Flexibilität des Stogi zu schätzen wissen.

Als Tonabnehmer empfiehlt der deutsche Importeur, ein Magnetsystem von Grado, und zwar das Platinum, das mit ei-

nem Preis von 500 Mark auch in dem von Stabi und Stogi vorgegebenen Rahmen bleibt. Und der erste hochwertige MM-Abtaster, den ich nach langen Jahren der völligen Fixierung auf MCs höre, nötigt mir jede Menge Respekt ab: Tom Waits „Invitation To The Blues“ auf „Small Change“ muß man einfach annehmen. Der gestrichene Baß knarzt sonor, die Streicher schmeicheln ohne den geringsten Anflug von Härte, das Piano perlt, und die Stimme geht direkt unter die Haut. Auch schillernde Klangfarben sind beileibe kein Privileg von Moving Coils. Bei „Pasties And A G-String“ zeigen Grado und Kuzma dann, daß sie es auch deutlich rauher angehen lassen können: Der „Gesang“ hat einen Teil seines Charmes und jegliche Wärme verloren, und die Drums kommen mit mächtigem Druck.

Als Lew Tabackins Tenor – achten Sie auf die feinsten Klappengeräusche und die

Akustik des Aufnahmeraums – auf dem Titelstück den Sprechgesang Waits umspielt, erlaube ich mir noch ein wenig mehr Lautstärke, was zwar zuerst den Genuß intensiviert, aber spätestens, als die Nadel die Auslaufrille erreicht, den bisherigen positiven Gesamteindruck trübt: Mit einem Mal ist ein leichtes Brummen zu vernehmen, das erst leiser wird, als ich den Tonarm auf seine Ruheposition zurückbewege. Der Motor des Stabi streut in den Tonabnehmer ein – ein Effekt der prinzipbedingt nur bei MM-Systemen auftritt, jedoch nicht dem so überzeugenden Platinum angelastet werden darf. Das Top-Modell aus dem Hause Grado hat der geläuterte MM-Verächter übrigens schon bestellt, ein Test im nächsten Heft ist also nicht unwahrscheinlich. Doch zurück zu den Kuzmas: Auch wenn der 50-Hertz-Ton nur gegen Ende der Platte und bei sozialunverträglichen Pegeln wirklich stört,



Wer Singles oder Audiophiles mit 45 Umdrehungen pro Minute hören will, muß Teller und Riemen abnehmen, einen Adapter auf den Pulley setzen und das Laufwerk wieder komplettieren

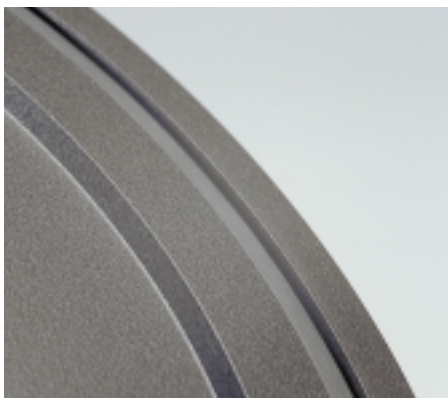
Test Laufwerk / Tonarm

sollte der Hersteller für eine bessere Schirmung des Motors sorgen. Bis dahin erscheint es ratsam, auf dem Stabi ausschließlich MC-Systeme zu montieren. Da mir das Grado zudem fast keine Rückschlüsse auf die Qualitäten der beiden Kuzmas erlaubt, muß es seinen Platz für einen wohl bekannten Moving-Coil-Tonabnehmer räumen.

So harmoniert beispielsweise das Benz Glider allerbestens mit Stabi und Stogi.

Denn auch in dieser Umgebung demonstriert der Abtaster mit dem so überzeugenden Preis/Leistungsverhältnis fast all seine beträchtlichen Fähigkeiten. Das Trio begeistert mit einem überraschend tiefen, mächtigen Baß, bleibt dabei aber tonal ausgewogen, und legt eine enorme Spielfreude an den Tag. Und so nehme ich mir ein paar Plattenseiten lang Zeit, völlig zufrieden und entspannt in die Musik abzutauchen. Damit keine Mißverständnisse aufkommen: Für Entspannung sorgt le-

Der gummibedämpfte Aluminiumteller hat sich schon bei Kuzmas mittlerem Modell, dem Stabi, bestens bewährt



diglich mein – leider viel zu kurzer – Verzicht auf die Analyse, auf das Zerfasern des Klanges nach HiFi-Kriterien. Wenn es die Musiker denn beabsichtigten, sind Stabi, Stogi und Glider durchaus in der Lage, für eine gehörige Adrenalinausschüttung beim Zuhörer zu sorgen. An Spannung lassen es die drei wirklich nicht fehlen. Und daß sich diese bei mehrfach teureren Plattenspielern aus einer größeren Stille aufbaut, kann man dem Stabi nicht zum Vorwurf machen. Stoische Ruhe kehrt ja selbst bei extrem aufwendigen Laufwerkskonstruktionen oft erst dank einer elektronischen Motorsteuerung ein. Nach Auskunft des Vertriebs ist es nicht unwahrscheinlich, daß eine solche bald auch für den Stabi zu haben sein wird.

Erst bei den für jeden Test unverzichtbaren Scheiben fällt dann auf, daß das Glider in Kombinationen, in denen schon der Preis des Tonarms den von Stabi und Stogi deutlich übertrifft, noch ein paar zusätzliche Rauminformationen zutage fördert – alles andere wäre ja auch ein Armutzeugnis für die Konstrukteure der Boliden. Aber selbst wenn die Kuzmas die Musiker auf einer etwas kleineren imaginären Bühne Platz nehmen lassen, schmälert dies den Musikgenuß nicht im geringsten. Auf eine packende, emotional ansprechende Wiedergabe seiner Platten muß der Besitzer von Stabi und Stogi nämlich keinesfalls verzichten.

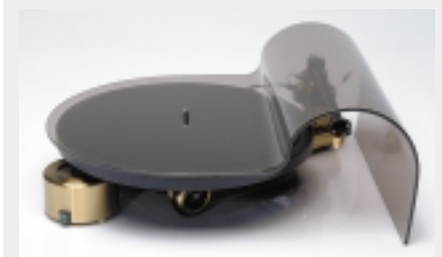
Dafür sorgt schon allein der tief-schwarze Baß, der jedem Masselaufwerk zur Ehre reichen würde: enorm druckvoll und rhythmisch exakt auf den Punkt. Dazu kommen eine Menge Details, ein sehr homogenes Klangbild und ungebremste Spielfreude. Die beiden kleinsten Kuzmas haben wirklich mehr zu bieten, als man nach dem Blick aufs Preisschild zu hoffen wagt. Etwas tiefer in die Tasche greifen darf man dafür beim Tonabnehmer. MM-Systeme kommen allerdings nicht in Frage. Selbst ein Abtaster wie das

Benz Glider scheint mir bei den enormen Qualitäten von Stabi und Stogi noch durchaus angemessen.

image x-trakt

Die „S“-Klasse von Kuzma ist kein „High End für Einsteiger“, sondern ein überaus faires Angebot für anspruchsvolle und erfahrene Analogfans. Eine entsprechende Aufstellung, ein hochwertiges System sowie eine penible Justage vorausgesetzt, ist der klangliche Abstand zu mächtigen High-End-Plattenspielern erfreulich klein. Image-Tip! ●

image infos



Laufwerk Kuzma Stabi „S“

Geschwindigkeit:33 1/3 U/min
Besonderheit:Adapter für 45 U/min
Maße (B/H/T):43/17/34 cm
.....inklusive Abdeckung
Gewicht:12 kg
Preis:2000 Mark
Garantiezeit:60 Monate

Tonarm Kuzma Stogi „S“

Effektive Länge:229 mm
Effektive Masse:11 g
Besonderheit:Einpunktlager,
.....durchgehende Verkabelung
Preis:1200 Mark
Gewicht:0,6 kg
Garantiezeit:60 Monate

image kontakt

Gaudios
Brandhofstraße 11, A-8010 Graz
Telefon 0043 (0) 316 33 71 75